

Liebe Verbündete,

der Rubikon ist ein Fluss in Italien.

Dieser trennte das römische Reich von einer gallischen Provinz.

Es war einmal, da wollte Caesar seine Macht demonstrieren und widersetzte sich der Anordnung, den Fluss nicht zu überschreiten.

Dieser Schritt löste einen blutigen Krieg in Rom aus.

Überschreitet jemensch den Rubikon, handelt es sich dabei um eine folgenschwere Entscheidung, die nicht mehr rückgängig zu machen ist.

Wenn die Zeiten krisenhaft sind, fragen wir uns voller Sorge, wie weit vom Rubikon wir noch entfernt sind.

Wann wird rechte Politik zu Faschismus?

Wann werden Abschiebungen zu akzeptierter Normalität?

Wann endet Rassismus tödlich?

Wann wird unsere Ohnmacht zu passiver Hinnahme von Gewalt?

Wann wird unser Aufschrei verstummen?

Befinden wir uns auf dem Weg zum Rubikon oder stehen wir schon mitten im reißenden Fluss?

Wir leben in einer Zeit, in der Faschismus wieder möglich ist.

Seit Jahren gewinnen rechte Bewegungen weltweit an Einfluss.

Höcke darf seit 2019 per Gerichtsbeschluss »Faschist« genannt werden.

Der FPÖ scheint es unter Herbert Kickl nicht wichtig zu sein, den Eindruck der Faschismusnähe zu zerstreuen.

Wir sind nicht allein mit diesen Problemen.

Menschen in Ungarn, Finnland, Spanien, Slowakei, Niederlande, Polen, Frankreich, Argentinien, Serbien, Russland, USA, Israel, Brasilien, auf den Philippinen, in der Türkei, Indien, Ägypten, Syrien und viele weitere. Weltweit und täglich widersetzen Menschen sich rechten, autoritären Gruppen, Regierungen und Parteien.

Steuern wir geradewegs auf einen neuen Faschismus zu?

Rückblickend ist es leicht, Faschismus zu erkennen.

Doch 1919, als Mussolini seinen Faschistischen Kampfbund gründete, konnten die betroffenen Menschen noch nicht einordnen, was ihnen passierte.

Männergruppen unter der Führung von Mussolini fuhren per Lastwagen in die Dörfer Norditaliens. Auf diesen Gewaltzügen richteten sie ihre ganze Brutalität gegen

Linke, Gewerkschaftler*innen, Angehörige von slawischen Minderheiten, Jüd*innen und Queere Menschen. Sie prügeln, zerstörten, drohten, erpressten, mordeten.

Sie verliehen dem Begriff »Faschismus« einen Sinn.

Und zwar durch ihre brutalen Taten, nicht durch Erklärungen oder Definitionen.

So begann die Ausbreitung von Faschismus.

Bei Faschismus geht es um Leben und Tod.

Haben wir den Rubikon erreicht, wenn konservative Kräfte die politische Rechte an der Macht teilhaben lassen?

Vor etwa 92 Jahren wurde Hitler zum Reichskanzler ernannt.

Das war keine Machtergreifung. Die Macht wurde den Nazis von anderen Kräften übergeben. Es waren die konservativen Eliten der Weimarer Republik, die deutschnationalen, reaktionären und christlichen Parteien, die Spitzen des deutschen Militarismus und die Besitzer großer Konzerne, die sich Profite von einem autoritären Staat erwarteten.

Unsere Welt unterscheidet sich von jener, in der Mussolini seine Kampfbünde gründete oder Hitler an die Macht kam.

Damit der Faschismus tatsächlich die Macht erlangt, reicht es nicht, dass es Faschist/innen gibt.

Es braucht dafür Bedingungen:

Krisen-Dynamiken in der Welt und das Hinnehmen der anderen, der nichtfaschistischen Akteur*innen.

Jetzt sind es wir, die nicht einfach hinnehmen dürfen, was vor unseren Augen geschieht.

Faschismus ist eine besonders gefährliche Form von rechter Ideologie, Bewegung, Organisation und staatlicher Herrschaft.

Heute gibt es überall in Europa gefährliche faschistische Gruppen, jedoch noch keine faschistischen Massenbewegungen und Diktaturen.

Das Zusammenspiel zwischen AfD und rechter Massenmobilisierung auf der Straße schafft jedoch die Voraussetzungen für eine neue faschistische Massenbewegung in Deutschland.

Faschismus verspricht die Beseitigung dessen, was als unerträglich empfunden wird.

Die Wut und der Frust wird auf Geflüchtete, Migrant*innen, Arbeitslose, Queere Menschen und Linke gelenkt.

Wir sollten in der Lage sein, vorherzusehen, wenn Faschismus wieder beginnt.

Wir sollten nicht unser 1919 verpassen.

Denn heute könnten wir es wissen.

Wir sollten erkennen, wenn Diskriminierung gefördert wird, um Herrschaftsverhältnisse aufrecht zu erhalten.

Die CDU/CSU starteten bereits in den 80ern eine Kampagne gegen vermeintlichen Asylbetrug und sogenannte Wirtschaftsflüchtlinge.

Die politisch geschürte negative Stimmung gegenüber Migrant*innen führte zu rassistischen Anschlägen in Hoyerswerda und Rostock-Lichtenhagen.

Diese hatten weitreichende Folgen für die Asylpolitik in Deutschland, die bis heute wirken.

Die Politiker/innen reagierten auf die Anschläge lediglich mit der Aussage, man müsse handeln gegen den Missbrauch des Asylrechts und den unkontrollierten Zustrom nach Deutschland.

Kommt uns das nicht leider sehr bekannt vor?

Die Asyldebatte wurde nach den Anschlägen weiter verschärft und Artikel 16 des Grundgesetzes, welcher das Grundrecht auf Asyl beinhaltet, wurde eingeschränkt.

Seitdem gilt die Drittstaatenregelung, es wurden sogenannte sichere Herkunftsstaaten festgelegt und der Rechtsschutz für Geflüchtete wurde eingeschränkt.

1949 wurde Artikel 16 ursprünglich als Konsequenz der Nazi-Diktatur zum Schutz politischer Gefangener in das Grundgesetz aufgenommen.

Seit den Änderungen 1993 ist es jedoch extrem schwer, in Deutschland erfolgreich Asyl zu beantragen.

Rassismus hat in Deutschland Tradition und wird nach wie vor auch von etablierten Parteien gefördert.

Heute geben sich CDU und AfD die Hand, wenn es um die Rechte von Queeren Menschen geht, um die Rechte von Migrant*innen und Geflüchteten, um Wirtschaft und Innere Sicherheit.

Haben wir den Rubikon erreicht, wenn die Rechte und die Sicherheit von Queeren Menschen beschnitten werden, zum Beispiel, indem das Selbstbestimmungsgesetz wieder abgeschafft werden soll?

Oder wenn das Gewalthilfegesetz nur für cis-Frauen gilt?

Wenn das Asylrecht seit Jahrzehnten immer mehr eingeschränkt wird, bis es irgendwann vielleicht nicht mehr vorhanden ist?

Wenn von den Taten einzelner Geflüchteter auf das Wesen aller Geflüchteten geschlossen wird?

Obwohl die meisten Geflüchteten Schutzsuchende sind, die einfach nur

sicher leben wollen?

Wenn Geflüchtete als gefährlich für die Innere Sicherheit dargestellt werden?
Besonders für die Sicherheit von Frauen?

Während die AfD die Abhängigkeit von Frauen zu Partnern fördern will,
um Trennungen zu vermeiden -

und das obwohl die meisten Femizide in intimen Beziehungen geschehen?
Stellen wir es kurz klar - von Männern geht am meisten Gewalt aus, ob im
öffentlichen oder privaten Raum.

Dieses Phänomen zieht sich durch die gesamte Welt.

Wie wäre es also mit präventiven Ausgangssperren, Arbeitsverboten und
Fußfesseln für alle Männer?

Insbesondere für antifeministische und queerfeindliche wie Friedrich Merz?

Liebe Männer – wie würde es sich für euch anfühlen, wenn ihr einfach
aufgrund eures Mannseins, für das ihr nichts könnt, als extrem gefährlich
abgestempelt und zur Prävention mit Kontrolle und Strafen belegt werden
würdet?

All die antifeministischen, rassistischen, klassistischen, sexistischen
Entscheidungen und Erzählungen der Parteien der sogenannten Mitte
begünstigen einen neuen Faschismus.

Von einem solchen wären sehr viele Menschen betroffen.

Linke, Liberale, Demokrat*innen, Gewerkschaftler*innen, Behinderte
Menschen, LGBTQIAA+ Personen, Migrant*innen, Geflüchtete, von
Rassismus Betroffene, Feminist*innen, christliche Minderheiten,
Künstler*innen, Umweltaktivist*innen.

Wahrscheinlich alle, die hier gerade anwesend sind.

Würden Faschist/innen an die Macht kommen, würde eine Gesellschaft mit
noch tiefgreifenderer Ungleichheit und Diskriminierung entstehen.

Diskriminierung aufgrund von Klasse, Behinderung, Geschlecht, Rassismus und vielem mehr wurde selbst nach dem NS nie genügend entgegengewirkt. Und das obwohl sie grundlegend für die NS-Zeit war.

Unsere Gesellschaft ist immer noch durchdrungen von Diskriminierung. Wir alle haben sie verinnerlicht und sie verhindert, dass wir uns wirklich solidarisch verhalten.

Rechte und Konservative wollen nicht, dass wir Diskriminierung abbauen, Bündnisse schließen und dadurch stärker werden.

Genau in diesem Punkt müssen wir lernen, ungehorsam zu sein.

Wir müssen verhindern, dass wir das andere Ufer des Rubikons erreichen.

Es geht um unsere Freiheit, ungehorsam und widerständig zu sein.

Es geht um unseren Glauben daran, dass alle Menschen gleichwertig sind.

Es geht um Leben und Tod.

Noch haben wir die Wahl.